



Straßburg: „Nein, ich liefere nicht an Juden“, Restaurantbesitzer beschwerten sich über einen Zusteller, der koschere Bestellungen ablehnt

Zwei jüdische Gastronomen in Straßburg und das Jüdische Konsistorium des Niederrheins haben Anzeige erstattet, nachdem ein oder zwei Deliveroo-Lieferanten sich weigerten, ihre Bestellungen auszuliefern und antisemitische Bemerkungen machten.

Nachdem sich ein oder zwei Deliveroo-Lieferanten weigerten, ihre Bestellungen auszuliefern und antisemitische Bemerkungen machten, reichten zwei jüdische Restaurantbesitzer in Straßburg eine Beschwerde ein. „Zwei Beschwerden wurden am Abend des 7. Januar von zwei Restaurantbesitzern“ bei der zentralen Polizeistation in Straßburg eingereicht, nachdem ihnen die Lieferung verweigert worden war, sagte eine Polizeiquelle.

„Ermittlungen sind im Gange, um den oder die Täter zu identifizieren“, fügte die Straßburger Staatsanwaltschaft hinzu.

In diesen beiden koscheren Restaurants in Straßburg spielten sich folgende Szenen ab: die Köche bereiten die Bestellung vor und der kurier fragt: ‚Was ist Ihre Spezialität? Der Restaurantbesitzer antwortet: ‚Das sind israelische Spezialitäten‘, und der Liefermann sagt dann: ‚Oh nein, ich liefere nicht an Juden‘ und lehnt die Lieferung ab.

Einreichen einer Beschwerde

Der Anwalt der Restaurants erstattete an diesem Sonntag eine Anzeige, sowohl gegen den oder die Zusteller, aber auch gegen die Firma Deliveroo, im Namen des Israelitischen Konsistoriums des Niederrheins und des Nationalen Büros der Wachsamkeit gegen Antisemitismus (BNVCA).

„Das Jüdische Konsistorium des Niederrheins hält es für unerträglich, dass die für Deliveroo arbeitenden Zusteller es wagen, offen antisemitische Diskriminierung zu praktizieren“, so Maurice Dahan, Präsident des Konsistoriums, in einer Stellungnahme.

Von AFP kontaktiert, sagte Deliveroo am Montag, dass es die betroffenen Restaurantbesitzer kontaktiert habe.

„Wir nehmen diesen Vorfall sehr ernst und haben sofort beschlossen, eine eigene interne Untersuchung durchzuführen, um die Umstände zu klären“, reagierte das Unternehmen in einer schriftlichen Mitteilung.

„Sollten sich die berichteten Tatsachen bewahrheiten, werden wir handeln und den Vertrag des oder der verantwortlichen Zusteller(s) endgültig kündigen“, fügte die Essenslieferplattform hinzu und erklärte, dass sie „keine Toleranz“ für antisemitische Worte oder Handlungen hat, die einen Straftatbestand darstellen, und jede derartige Handlung auf das Schärfste verurteilt.